

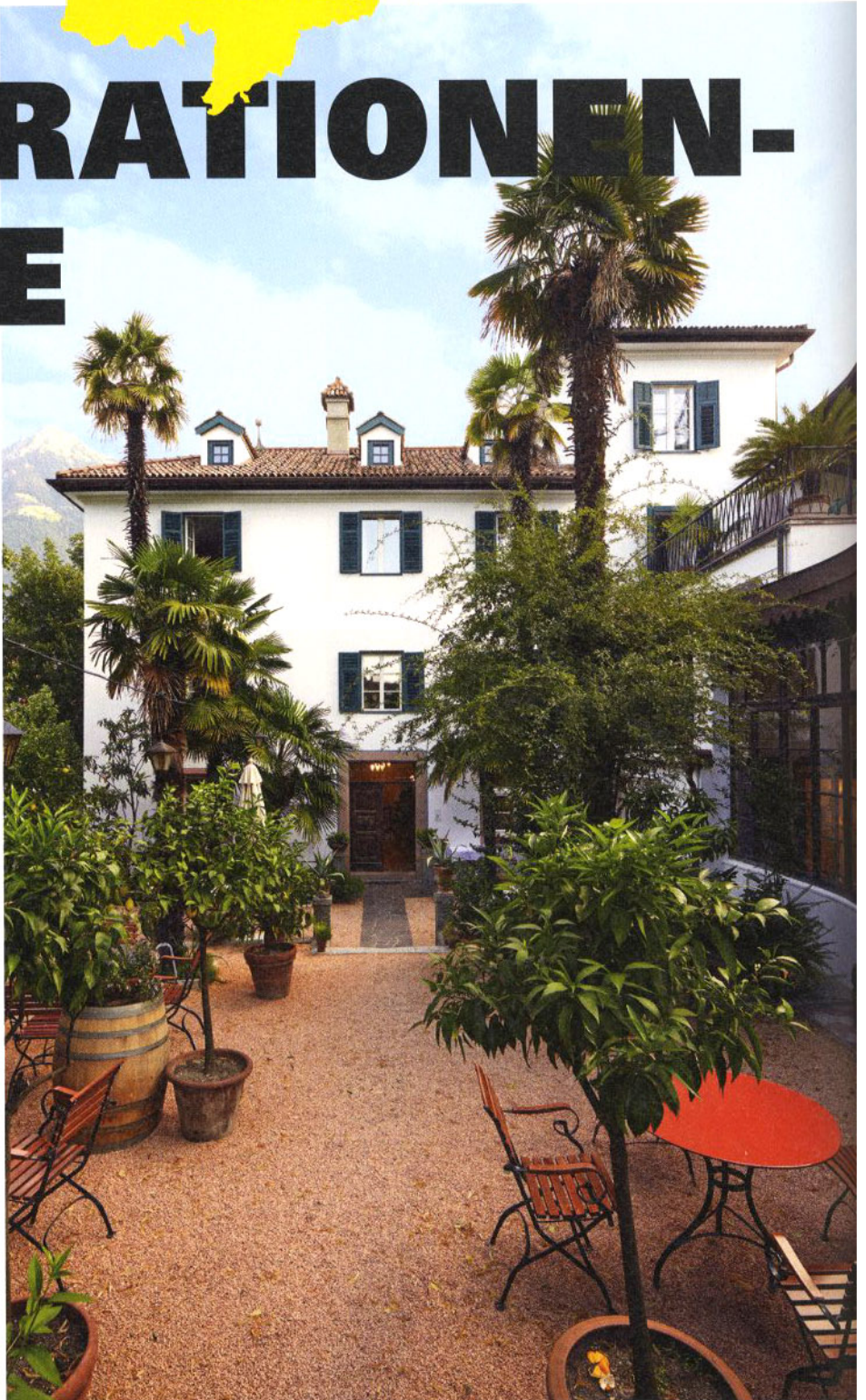
● Ottmannngut, Meran

GENERATIONEN- SACHE

*von Susanne Lieber (Text) und
Damian Pertoll, René Riller (Fotos)*

Das Ottmannngut ist eines der ältesten Bürgerhäuser Merans. Heute befindet sich in dem renovierten Gebäude eine Pension, in der man findet, wonach man in Südtirol meistens sucht: mediterranes Flair und gelebte Gastfreundschaft.

Der üppig bewachsene Garten, der vom Hauptgebäude und von der Orangerie halb umschlossen wird, ist eine Oase der Ruhe und der sprühenden Kreativität.



Es ist so eine Sache mit Traditionen. Manche Menschen scheuen sie, andere nehmen sich ihrer an. Martin Kirchlechner gehört zu Letzteren. Mit gerade mal 29 Jahren führt er weiter, was Generationen vor ihm aufgebaut haben. Das Haus, in dem sich heute die Pension Ottmanngut befindet, ist bereits seit 1850 im Besitz seiner Familie. Die Geschichte des Gebäudes reicht jedoch noch deutlich weiter zurück.

Zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde der Gutshof Psorengütl bereits im Jahr 1290. «Mein Urururgrossvater Alois Kirchlechner war es damals, der das Haus kaufte, um der lauten, engen und dunklen Innenstadt zu entfliehen», erklärt sein Nachkomme. Damals lag es noch ausserhalb der Stadtmauern. Heute gehört das üppig grün umrankte Kleingut, nur wenige Hundert Meter vom noch existierenden Vinschgauer Stadttor entfernt, zum Zentrum Merans.

ZWISCHEN WEINREBEN UND ALTSTADT

Die Lage des Ottmannguts ist traumhaft. Direkt hinter dem Haus erhebt sich der rebenbewachsene Küchelberg, in dessen Halbhöhenlage der bekannte Tappeinerweg entlangführt. Der 1893 angelegte, fast ebene Höhenpfad verspricht wunderbare Ausblicke auf die Stadt und Umgebung und bietet eine Fülle an südländischen Pflanzen am Wegesrand. Meditteran geht es auch im Garten und in der Orangerie der Pension zu, die beide auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Eine Herzensangelegenheit von Martin, die wirtschaftlich zwar nicht unbedingt lukrativ ist, aber den Geist des Ortes widerspiegelt. Gastgeber im Ottmanngut zu sein, ist nicht einfach Pflichterfüllung aus Traditionsbewusstsein heraus, sondern eine Haltung.

Seine wechselvolle Geschichte ist nicht spurlos an dem Haus vorübergezogen. Mal war es ein sogenannter Buschenschrank, mal ein Quartier für das Militär und dann wieder ein Ort für vornehme Gesellschaften. Das setzte dem alten Gemäuer, das entsprechend immer wieder baulich verändert wurde, zu. «Zuletzt wurde es als Gastwirtschaft von meiner Grossmutter geführt. Mit viel Herzblut bekochte sie hier ihre Gäste», erzählt Martin lie-



bevoll. «2010 beschloss die Familie, das Haus zu erhalten und zu renovieren», erklärt der studierte Landschaftsplaner und Wildtierökologe weiter. Im Zuge dessen sind neun individuelle Zimmer entstanden, bei deren Gestaltung vor allem der Vater und der Bruder involviert waren. Eine Koproduktion der Generationen sozusagen, wobei der Vater seine Leidenschaft für Antiquitäten auslebte und die Brüder moderne Kontrapunkte setzten. Ursprünglich war der Plan, nach dem Umbau jemanden zu suchen, der das Haus übernimmt. Doch die Familiengeschichte in der 5. Generation enden lassen? Das kam für Martin nicht infrage. Heute ist er Geschäftsführer der Pension Ottmanngut und wird tatkräftig unterstützt von seinem alten Jugendfreund Ivo De Pellegrin. «Der Liebling unserer Gäste», wie ihn Martin nennt, kümmert sich vor allem um das, was im Speiseraum (mit wunderschönem Flügel) oder in der Orangerie nebenan zum Frühstück kredenzt wird: jeden Tag ein liebevoller Dreigänger aus regionalen Produkten, der bewusst mit Buffetgewohnheiten bricht. Und das führt einmal mehr vor Augen: Traditionsbewusstsein muss nicht Stillstand bedeuten. Davon kann man sich im Ottmanngut überzeugen.

www.ottmanngut.it



Jeden Morgen wird den Gästen im Speiseraum (oben) ein aus regionalen Produkten zubereiteter Dreigänger serviert. In den neun feinfühlig renovierten Zimmern fügen sich Tradition und Moderne zu einem harmonischen Ganzen.